1. Adventsimpuls am 03.12.2021

Advent!
Advent heißt „warten“. Warten worauf?
Warten auf den Bus? Warten auf die Pausenklingel? Warten auf die Freundin, auf den Freund? Warten auf bessere Noten? Warten, dass es besser wird? Warten auf Antworten? Warten darauf, dass mich jemand mal in den Arm nimmt? Warten auf Verständnis? Warten auf ein Ende? Warten auf’s Christkind?

Advent!
Advent heißt „warten“.
Was erwartest du?

Quelle: https://www.flickr.com/photos/onethingafteranother/15508377236 (05.12.2021 - 18.08h)

Eine Szene, nachts am Strand. Männer, die ihre Handys dem Himmel entgegenstrecken. Warten auf Empfang. Das World Press Photo des Jahres 2014 des Amerikaners John Stanmeyer zeigt Flüchtlinge in Somalia. Sie alle warten auf Handyempfang, um mit Familie und Freunden daheim telefonieren zu können. Ein Bild der Verlorenheit und zugleich Ausdruck einer Sehnsucht nach Verbindung, nach Verbundenheit mit denen, die sie lieben – und von denen sie hoffen, nicht vergessen zu sein.
Es ist dies ein Grundbedürfnis von uns Menschen, denn wir leben doch von Beziehungen:

von dem Vertrauen, dass es da jemanden gibt, dem wir nicht gleichgültig sind; dass uns jemand hört, dem wir uns mitteilen können, und der Antwort gibt, wenn wir rufen – und wenn es nur per Handy geht, im Schutz der Dunkelheit, bei schlechtem Empfang.
Menschen, die auseinandergerissen werden, nicht nur am Strand von Somalia, sondern auch hier in unserer Schule.
Menschen, die sich irgendwie gefühlt allein durchschlagen müssen, nicht nur in den Flüchtlingscamps der Welt, sondern auch hier bei uns.
Und alle immer in der Hoffnung darauf, dass es irgendwann besser wird.
Was gibt dabei Kraft durchzuhalten? Was hilft dabei, daran zu glauben, dass all das, was sie durchmachen, im Letzten einen Sinn hat?
Jene schemenhaften Gestalten am Strand in Somalia, die ihre Handys zum Himmel strecken sind für mich ein guter und lebendiger Ausdruck von Advent.

Wenn es finster ist.
Suche ich bei dir Schutz,
Wenn ich Angst habe, suche ich bei dir Halt.
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Vor den Menschen? Vor dem Alleinsein?
Du bist stärker.
Du bist bei mir.
Bitte verlass mich nicht, zeige mir meinen Weg, begleite mich.
Wenn du bei mir bist, habe ich Mut.
Wenn du mir hilfst, bin ich stark.
Du bist mein Licht, wenn es finster ist, und mein Schutz in der Nacht.

Ich warte auf eine Verbindung, ich warte auf Empfang.
Meine Worte, ob ausgesprochen oder unausgesprochen, verlieren sich nicht einfach in eine dunkle Leere hinein, sondern, ich vertraue darauf, dass da jemand ist, der mich kennt, der mich versteht, dem ich all meine Gefühle und Gedanken anvertrauen kann. Und indem ich meine Worte der Sehnsucht formuliere, werde ich innerlich ruhig, ordnen sich meine Gedanken und ich sehe klarer und verstehe besser, worum es geht, wie es weitergeht, was die nächsten Schritte sind.
Jene Menschen auf dem World Press Photo am Strand von Somalia, die sich in der Fremde dem Himmel entgegenstrecken können ein Bild für den Advent sein: ihre Fragen und Sorgen, ihre Ängste und Freuden halten sie in den Himmel hinein. Sie halten danach Ausschau, woher ihnen Antwort kommt: ein Wort der Ermutigung, ein Zeichen der Vertrautheit, ein Zuspruch aus Liebe.

Die Menschen auf dem World Press Photo sind für mich ein Bild für die Gemeinschaft derer, die darauf vertrauen, dass sie Antwort finden, Orientierung und Perspektive für ein Leben in schwierigen Zeiten. Es ist ein himmlischer Fingerzeig in den Umbrüchen, Ungewissheiten und Wirrnissen auch unserer Tage. Und wenn auch manches im Unklaren bleibt, wenn ich auch in Zukunft mit Widerständen, Rückschlägen und Enttäuschungen rechnen muss: Ich vertraue darauf, dass da jemand kommt, der weiß, wohin mein Weg führen wird und mich begleitet.

Advent heißt warten!

Und? Was erwartest du?